

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

**As rescanning documents *will not* correct images,
please do not report the images to the
Image Problem Mailbox.**

16/9/6

DIALOG(R) File 351:Derwent WPI
(c) 2004 Thomson Derwent. All rts. reserv.

012775508 ~ **Image available**

WPI Acc No: 1999-581734/ 199950

XRPX Acc No: N99-429615

Instrument for installation of surgical bone plates

Patent Assignee: AESCULAP AG & CO KG (AESC-N)

Inventor: LERCH K; MORALES P; WEISSHAUPT D

Number of Countries: 001 Number of Patents: 001

Patent Family:

Patent No	Kind	Date	Applicat No	Kind	Date	Week
DE 19832798	C1	19991104	DE 1032798	A	19980721	199950 B

Priority Applications (No Type Date): DE 1032798 A 19980721

Patent Details:

Patent No	Kind	Lan	Pg	Main IPC	Filing Notes
-----------	------	-----	----	----------	--------------

DE 19832798	C1	11	A61B-017/58
-------------	----	----	-------------

Abstract (Basic): DE 19832798 C1

NOVELTY - The surgical bone plate installation implement has two matching jaws carrying tools which tension a clamping rod (6) to engage retaining washers (5,7) against both sides of a bone plate (2). The clamping rod has an end stop (14) which fits into a recess in the end (13) of one jaw.

USE - For installation of surgical bone plates

ADVANTAGE - Allows simple and secure attachment of bone plate fixings

DESCRIPTION OF DRAWING(S) - Drawing shows cross section of implement

Bone plate (2)

Retaining washers (5,7)

Clamping rod (6)

Jaw end (13)

End stop (14)

pp; 11 DwgNo 1/7

Title Terms: INSTRUMENT; INSTALLATION; SURGICAL; BONE; PLATE

Derwent Class: P31

International Patent Class (Main): A61B-017/58

File Segment: EngPI



⑯ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT

⑯ **Patentschrift**
⑯ **DE 198 32 798 C 1**

⑯ Int. Cl. 6:
A 61 B 17/58

DE 198 32 798 C 1

⑯ Aktenzeichen: 198 32 798.6-35
⑯ Anmeldetag: 21. 7. 98
⑯ Offenlegungstag: -
⑯ Veröffentlichungstag
der Patenterteilung: 4. 11. 99

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

⑯ Patentinhaber:
Aesculap AG & Co. KG, 78532 Tuttlingen, DE

⑯ Vertreter:
HOEGER, STELLRECHT & PARTNER
PATENTANWÄLTE GBR, 70182 Stuttgart

⑯ Erfinder:
Lerch, Karl-Dieter, Dr.med., 58452 Witten, DE;
Morales, Pedro, 78532 Tuttlingen, DE; Weißhaupt,
Dieter, Dipl.-Ing. (FH), 78194 Immendingen, DE

⑯ Für die Beurteilung der Patentfähigkeit in Betracht
gezogene Druckschriften:
DE 196 03 887 A1
DE 297 00 269 U1

⑯ Anlegegerät für eine Knochenplatten-Fixiereinrichtung

⑯ Um bei einem Anlegegerät für eine Knochenplatten-Fixiereinrichtung, die ein erstes Knochenanlageelement mit einem von diesem abstehenden stabförmigen Verbindungsglied und ein zweites Knochenanlageelement aufweist, welches auf dem Verbindungsglied in Richtung auf das erste Knochenanlageelement verschiebbar ist, eine sichere Fixierung zu ermöglichen, wird vorgeschlagen, daß es zwei voneinander entfernbare Werkzeuge aufweist, von denen eines an der dem ersten Knochenanlageelement abgewandten Seite an das zweite Knochenanlageelement anlegbar ist und das andere an einem Vorsprung des schaftförmigen Verbindungselementes.

DE 198 32 798 C 1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Anlegegerät für eine Knochenplatten-Fixiereinrichtung, die ein erstes Knochenanlageelement mit einem von diesem abstehenden stabsförmigen Verbindungsglied und ein zweites Knochenanlageelement aufweist, welches auf dem Verbindungsglied in Richtung auf das erste Knochenanlageelement verschiebbar ist.

Knochenplatten-Fixiereinrichtungen dieser Art werden verwendet, um beispielsweise nach Schädeloperationen Schädelkalotten im Schädelknochen festzulegen und um dadurch die Einheilung dieser Schädelkalotten in der gewünschten Position sicherzustellen. Um diese Knochenplatten-Fixiereinrichtungen anzulegen, genügt es, die beiden Knochenanlageelemente auf dem stabsförmigen Verbindungsglied so gegeneinander zu verschieben, daß sie von der Unterseite und von der Oberseite an den zu fixierenden Knochenplatten anliegen (DE 196 03 887 A1).

Es ist bekannt, zu diesem Zweck Anlegegeräte zu verwenden, die das schaft- oder stabsförmige Verbindungsglied klemmend festhalten und das auf diesem verschiebliche Knochenanlageelement dann mit einem Werkzeug gegen das andere Knochenanlageelement verschieben (DE 297 00 269 U1). Bei diesem Anlegegerät besteht jedoch die Gefahr, daß die Klemmverbindung zwischen dem stabsförmigen Verbindungsglied einerseits und dem Anlegegerät andererseits nicht zuverlässig arbeitet, dann kann das stabsförmige Verbindungsglied abgleiten. Es ist dem Chirurgen dann nicht möglich, die beiden Knochenanlageelemente mit den gewünschten Andruckkräften gegeneinander zu verschieben.

Es ist Aufgabe der Erfindung, ein gattungsgemäßes Anlegegerät so auszubilden, daß mit ihm in einfachster Weise und sicher das Knochenanlageelement auf dem Verbindungsglied gegen das mit dem Verbindungsglied fest verbundene Knochenanlageelement verschoben werden kann.

Diese Aufgabe wird bei einem Anlegegerät der eingangs beschriebenen Art erfundungsgemäß dadurch gelöst, daß es zwei voneinander entfernbare Werkzeuge aufweist, von denen eines an der dem ersten Knochenanlageelement abgewandten Seite an das zweite Knochenanlageelement anlegbar ist und das andere an einem Vorsprung des schaftförmigen Verbindungsgliedes.

Das beschriebene Anlegegerät weist somit neben dem Werkzeug, das an dem Knochenanlageelement anlegbar ist, ein zweites Werkzeug auf, welches sich an einen Vorsprung des stabsförmigen Verbindungsgliedes anlegt, beispielsweise kann dieses Werkzeug das stabsförmige Verbindungsglied U-förmig umgeben, so daß es seitlich auf das Verbindungsglied aufsetzbar ist, und sich dann gegen den Vorsprung an dem Verbindungsglied anlegt, dieser Vorsprung kann beispielsweise als Ringschulter ausgebildet sein.

Durch diese Ausgestaltung ist bei der Entfernung der beiden Werkzeuge voneinander sichergestellt, daß die gewünschte Verschiebung des Knochenanlageelements mit der vorgesehenen Kraft erfolgt, die Werkzeuge stützen sich dabei einmal am Vorsprung des Verbindungsgliedes und zum anderen an dem zu verschiebenden Knochenanlageelement ab.

Dabei ist es vorteilhaft, wenn die Werkzeuge mit einer Betätigungsseinrichtung in Verbindung stehen, die die beiden Werkzeuge voneinander entfernt.

Eine besonders bevorzugte Ausführungsform der Erfindung ergibt sich, wenn vorgesehen wird, daß mindestens zwischen eines der Werkzeuge und die Betätigungsseinrichtung ein Kraftbegrenzungselement eingesetzt ist, welches bei weiterer Betätigung der Betätigungsseinrichtung die Wirkverbindung zwischen der Betätigungsseinrichtung und

dem Werkzeug unterbricht, wenn eine bestimmte Kraft zur Entfernung der beiden Werkzeuge überschritten wird. Dies stellt sicher, daß die beiden Knochenanlageelemente nur mit einer maximalen Kraft gegeneinander geschoben werden, wird diese Kraft überschritten, wird die Wirkverbindung zwischen Betätigungsseinrichtung und Werkzeug unterbrochen, so daß dann eine weitere Entfernung der beiden Werkzeuge voneinander nicht mehr möglich ist.

Insbesondere kann das Kraftbegrenzungselement eine Feder sein.

Bei einem ersten bevorzugten Ausführungsbeispiel eines erfundungsgemäßen Anlegegerätes ist vorgesehen, daß es zwei gegeneinander verschwenkbare Arme mit je einem Griffabschnitt als Betätigungsseinrichtung und je einem 15 Spreizzinkel als Werkzeug aufweist und daß die an ihrem freien Ende an dem ersten Knochenanlageelement bzw. dem Vorsprung des Verbindungsgliedes anliegenden Spreizzinkel beim Annähern der Griffabschnitte auseinandergeschwenkt werden.

20 Insbesondere kann vorgesehen sein, daß mindestens ein Schenkel zwei Abschnitte aufweist, die um eine parallel zur Schwenkachse der Arme verlaufende Achse gegeneinander verschwenkbar sind, und daß der freie Abschnitt des Schenkels gegen die Wirkung einer Feder in Richtung auf den anderen Schenkel verschwenkbar ist. Ein solcher Schenkel knickt also ein, wenn die gewünschte Andruckkraft überschritten wird, so daß dadurch eine Kraftbegrenzung eintritt.

Bei einer ersten Ausführungsform ist vorgesehen, daß sich die Arme im wesentlichen in Richtung der Schenkel erstrecken, ein solches Anlegegerät hat dann im wesentlichen das Aussehen einer üblichen Zange.

Bei einer anderen Ausführungsform ist jedoch vorgesehen, daß sich die Arme im wesentlichen in einer senkrecht zu den Schenkeln verlaufenden Richtung erstrecken, so daß 35 die Arme in der Verlängerung des Verbindungsgliedes angeordnet werden können. Dies gibt eine ergonomisch günstige Position für den Operateur, der dadurch in Richtung des Verbindungsgliedes, also im wesentlichen in radialer Richtung am Schädelknochen arbeiten kann.

40 Bei einer anderen bevorzugten Ausführungsform ist vorgesehen, daß die beiden Werkzeuge in Richtung des schaftförmigen Verbindungsgliedes gegeneinander verschiebbar sind.

Auch hier ist es günstig, wenn die Betätigungsseinrichtung in der Verlängerung des schaftförmigen Verbindungsgliedes angeordnet ist.

45 Insbesondere kann dabei vorgesehen sein, daß das an dem Vorsprung des Verbindungsgliedes angreifende Werkzeug mit einer Zugstange verbunden ist, die in einem mit dem anderen Werkzeug verbundenen Gehäuse verschiebbar gelagert ist. Diese Zugstange wird dann in dem Gehäuse verschoben, und dadurch ergibt sich die Verschiebung des Knochenanlageelements in Richtung auf das andere Knochenanlageelement.

50 Bei einer besonders bevorzugten Ausführungsform ist vorgesehen, daß die Betätigungsseinrichtung einen Kniehebel umfaßt, der mit seinen freien Enden an den beiden Werkzeugen oder damit verbundenen Teilen angreift und diese durch seine Streckung gegeneinander verschiebt.

60 Die Zugstange kann gegen die Wirkung einer Feder verlängerbar sein, so daß durch diese Verlängerung die bereits erwähnte Kraftbegrenzung eintritt.

Bei einer besonders bevorzugten Ausführungsform ist dabei vorgesehen, daß die Zugstange durch einen Stangenabschnitt und durch eine diesen umgebende Hülse gebildet wird und daß sich der Stangenabschnitt über eine Druckfeder an der Hülse derart abstützt, daß die aus dem Stangenabschnitt und der Hülse gebildete Zugstange beim Überschrei-

ten einer bestimmten Kraft verlängerbar ist. Man erhält auf diese Weise eine Anordnung, die quer zur Verschieberichtung geringe Baumaße aufweist und daher günstig zu handhaben ist.

Es ist dabei vorteilhaft, wenn die Länge der Feder groß ist gegenüber dem Verschiebeweg des Werkzeuges, beispielsweise kann die Länge 5 bis 10 mal so groß sein wie der Verschiebeweg. Dies gewährleistet, daß die Kraft, bei welcher die Kraftbegrenzung wirksam wird, im wesentlichen unabhängig von der jeweiligen Stellung des Knochenanlageelementes ist.

Eine besonders vorteilhafte Ausgestaltung ergibt sich, wenn der Angriffspunkt der Betätigungsseinrichtung an der Zugstange veränderbar ist und wenn eine Fixierzvorrichtung für die Zugstange vorgesehen ist. Es ist dadurch möglich, durch die Betätigungsseinrichtung die Zugstange nur um einen bestimmten Weg zu verschieben, der nicht dem vollen Verschiebeweg des Knochenanlageelementes entspricht. Zum vollständigen Verschieben des Knochenanlageelementes wird die Betätigungsseinrichtung bei dieser Anordnung mehrfach betätigt, wobei sich der Angriffspunkt der Betätigungsseinrichtung nach jeder Betätigung an der Zugstange verändert. Während der Veränderung wird die Zugstange durch die Fixierzvorrichtung in der einmal erreichten Position gehalten.

Beispielsweise kann die Betätigungsseinrichtung über eine Klemmverbindung an der Zugstange angreifen, die bei der Bewegung längs der Zugstange in einer Richtung gelöst ist und nur bei der Bewegung in der entgegengesetzten Richtung eine kraftschlüssige Verbindung herstellt.

Eine solche Klemmverbindung läßt sich beispielsweise realisieren durch einen gegenüber der Längsachse der Zugstange verkippabaren, diese umgebenden Mitnehmer, beispielsweise einen Ring. Dieser wird durch die Betätigungsseinrichtung einmal in eine Klemmposition verschwenkt, zum anderen bei der entgegengesetzten Bewegung aber in eine Ebene im wesentlichen senkrecht auf der Zugstange, in der keine Klemmung auftritt.

Die nachfolgende Beschreibung bevorzugter Ausführungsformen der Erfindung dient im Zusammenhang mit der Zeichnung der näheren Erläuterung. Es zeigen:

Fig. 1: eine Seitenansicht einer ersten bevorzugten Ausführungsform eines Anlegegerätes bei Beginn des Anlegevorganges;

Fig. 2: eine Ansicht ähnlich Fig. 1 bei Beendigung des Anlegevorganges;

Fig. 3: eine Längsschnittansicht eines anderen bevorzugten Ausführungsbeispieles eines Anlegegerätes mit durch eine Betätigungsseinrichtung schrittweise verschiebbares Werkzeug bei Beginn des Anlegevorganges;

Fig. 4: eine Ansicht ähnlich Fig. 3 während des Anlegevorganges;

Fig. 5: eine Ansicht ähnlich Fig. 3 nach Beendigung des Anlegevorganges;

Fig. 6: eine Längsschnittansicht eines weiteren bevorzugten Ausführungsbeispieles eines Anlegegerätes bei Beginn des Anlegevorganges und

Fig. 7: eine Ansicht ähnlich Fig. 6 bei Beendigung des Anlegevorganges.

Die in der Zeichnung dargestellten verschiedenen Anlegegeräte dienen alle dazu, eine Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1 am Schädelknochen 2 so festzulegen, daß eine lose Knochenplatte 3 in eine Öffnung 4 des Schädelknocbns 2 eingesetzt und in der gewünschten Position fixiert werden kann. Diese Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1 weist ein tellerförmiges Knochenanlageelement 5 auf, welches fest mit einem stabförmigen Verbindungsglied 6 verbunden ist, das in der Mitte des Knochenanlageelementes 5

senkrecht aus dessen Ebene absteht. Der Durchmesser des Verbindungsgliedes 6 ist klein, es kann sich um einen dünnen Stab oder einen kräftigen Draht handeln.

Auf das Verbindungsglied 6 ist ein zweites tellerförmiges Knochenanlageelement 7 aufgeschoben, welches eine zentrale Öffnung aufweist, durch die das Verbindungsglied 6 hindurchtritt. Von dieser Öffnung gehen aus der Zeichnung nicht ersichtliche radiale Einschnitte aus, so daß unmittelbar angrenzend an die zentrale Öffnung Lappen aus dem Knochenanlageelement 7 herausgeteilt werden, die sich beim Verschieben des Knochenanlageelementes 5 längs des Verbindungsgliedes 6 geringfügig entgegen der Verschieberichtung verbiegen und somit ein Zurückschieben des Knochenanlageelementes 7 entgegen der bisherigen Schieberichtung verhindern. Das Knochenanlageelement 7 ist somit auf dem Verbindungsglied 6 nur in einer Richtung verschiebbar, und zwar nach dem Aufschieben auf das Verbindungsglied 6 von dessen freiem Ende her nur in Richtung auf das fest mit dem Verbindungsglied 6 verbundene Knochenanlageelement 5.

Im angelegten Zustand werden die beiden Knochenanlagelemente 5 und 7 so einander angenähert, daß das fest mit dem Verbindungsglied 6 verbundene Knochenanlageelement 5 an der Innenseite des Schädelknocbns 2 anliegt, das andere Knochenanlageelement 7 an der Außenseite des Knochenelementes, wobei das Verbindungsglied 6 durch den schmalen Spalt zwischen dem festen Schädelknocb 2 und der eingesetzten Knochenplatte 3 hindurchtritt (Fig. 2). Dadurch wird die Knochenplatte 3 relativ zum Schädelknocb 2 sowohl in der Höhe als auch in der seitlichen Richtung festgelegt. Längs der Schnittkante der Knochenplatte 3 können mehrere derartige Knochenplatten-Fixiereinrichtungen 1 angeordnet werden.

Zur Verschiebung des Knochenanlageelementes 7 in die Anlageposition wird ein Anlegegerät 8 benutzt, wie es beispielsweise in den Fig. 1 und 2 dargestellt ist. Dieses umfaßt zwei um eine Drehachse 9 schwenkbar miteinander verbundene Branchen 10, deren rückwärtiger Teil als Griff 11 ausgebildet ist, der vordere dagegen als Werkzeug 12. Jedes dieser beiden Werkzeuge 12 trägt an seinem freien Ende einen Anlageschuh 13 mit U-förmigem Querschnitt, welcher seitlich so an das Verbindungsglied 6 herangeführt werden kann, daß die beiden Schenkel des U-förmigen Anlageschuhs 13 das Verbindungsglied 6 umgreifen.

Einer der Anlageschuhe 13 liegt dabei an der dem Knochenanlageelement 5 abgewandten Seite des Knochenanlageelementes 7 an, der andere Anlageschuh an einem Vorsprung 14 des Verbindungsgliedes 6, der beispielsweise durch eine auf das Verbindungsglied 6 aufgesetzte Ringschulter, aufgeschraubte Mutter, etc. gebildet werden kann. Dieser Vorsprung 14 ist auf jeden Fall fest mit dem Verbindungsglied 6 verbunden und wird erst auf dieses aufgesetzt, wenn das verschiebbare Knochenanlageelement 7 auf das Verbindungsglied 6 aufgeschoben worden ist.

Beim Zusammendrücken der Griffe 11 der beiden Branchen 10 werden die Werkzeuge 12 auseinandergepreßt, d. h. die Anlageschuhe 13 der beiden Werkzeuge 12 werden voneinander entfernt. Da einer der beiden Anlageschuhe 13 an dem Vorsprung 14 des Verbindungsgliedes 6 anliegt, führt dies zwangsläufig dazu, daß das verschiebbare Knochenanlageelement 7 in Richtung auf das feste Knochenanlageelement 5 verschoben wird, bis es in die Anlageposition kommt.

Eines der beiden Werkzeuge 12 ist aus zwei Teilen aufgebaut, es weist nämlich einen starr mit dem Griff 11 verbundenen, sich an die Drehachse 9 anschließenden Abschnitt 15 und einen um eine parallel zur Drehachse 9 verlaufende Drehachse 16 verschwenkbar mit diesem Abschnitt 15 verbundenen Abschnitt 17 auf. Beide Abschnitte 15 und 17 ge-

hen an den einander gegenüberliegenden Enden in senkrecht abstehende Schenkel 18 bzw. 19 über, die bei gestreckten Abschnitten 15 und 17 parallel zueinander verlaufen. Einer der beiden Schenkel 18 trägt seitlich abstehend einen Stift 20, der durch eine Öffnung 21 des anderen Schenkels 19 hindurchtritt und in diesem Bereich von einer Druckfeder 22 umgeben ist, die sich einerseits am anderen Schenkel 19 und andererseits an einer Verdickung 23 des Stiftes 20 abstützt und dadurch die beiden Schenkel 18 und 19 federnd gegeneinander drückt. Dadurch werden die beiden Abschnitte 15 und 17 normalerweise in der in Fig. 1 dargestellten gestreckten Stellung verbleiben.

Wenn beim Anlegen der Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1 das verschiebbare Knochenanlageelement 7 seine Endstellung erreicht hat, führt dies bei weiterer Betätigung der Griffe 11 dazu, daß der freie Abschnitt 17 des Werkzeuges gegenüber dem festen Abschnitt 15 verschwenkt wird, wobei die Druckfeder 22 zusammengedrückt wird. Dadurch bleibt der Abstand der beiden Anlageschuhe 13 unverändert, so daß keine weitere Verschiebung des Knochenanlageelements 7 erfolgen kann, obwohl die Griffe 11 weiter gegeneinander verschwenkt werden. Man erhält somit durch die Druckfeder 22 eine Kraft- und Verschiebebegrenzung, die allerdings erst wirksam wird, wenn eine Verschwenkung des vorderen Abschnittes 17 eintritt, wenn also die Druckfeder 22 zusammengedrückt wird. Solange die Verschiebekräfte für das Knochenanlageelement 7 gering sind, wird eine solche Verformung der Druckfeder 22 nicht erfolgen, sondern die beiden Abschnitte 15 und 17 werden in der gestreckten Stellung verbleiben und der Abstand zwischen den beiden Anlageschuhen 13 wird sich bei Annäherung der Griffe 11 vergrößern.

Nach Beendigung des Anlegevorganges kann das Anlegegerät in einfacher Weise dadurch entfernt werden, daß die Anlageschuhe 13 wieder einander angenähert werden, es ist dann möglich, die Anlageschuhe seitlich vom Verbindungsglied abzunehmen. Das Verbindungsglied kann nach der erfolgten Annäherung der Knochenanlageelemente 5 und 7 auf die gewünschte Länge abgeschnitten werden.

Das Anlegegerät der Fig. 3 bis 5 ist in gleicher Weise geeignet, eine Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1 anzulegen, entsprechende Teile dieser Knochenplatten-Fixiereinrichtung tragen daher dieselben Bezugssymbole.

Dieses Anlegegerät 31 weist ein Gehäuse 32 mit einem im wesentlichen zylindrischen Griffteil 33 und einer stromseitig offenen Hülse 34 auf, die von einem Gewindestopfen 35 verschlossen ist. Dieser Gewindestopfen 35 weist eine zentrale Öffnung 36 auf, die zu einer Seite hin offen ist, so daß insgesamt ein U-förmiger Querschnitt entsteht.

Im Innern der Hülse 34 ist ein Stempel 37 in axialer Richtung verschiebbar gelagert, der mit einer Stange 38 verbunden ist, die sich durch eine Längsbohrung 39 aus dem Innern der Hülse 34 bis in eine erweiterte Kammer 40 im Griffteil 33 erstreckt. Sie endet in einer die Stange 38 im Abstand umgebenden Hülse 41, die mit einer weiteren Stange 42 fest verbunden ist und die zusammen mit dieser Stange 42 in der Kammer 40 in Längsrichtung verschiebbar gelagert ist. Das andere Ende der Stange 42 ist in einer Längsbohrung 43 im Griffteil 33 gelagert, zwischen Längsbohrung 43 und Kammer 40 öffnet sich das Griffteil 33 zur Seite hin, so daß die Stange 42 von der Seite her frei zugänglich ist.

Im Innern der Hülse 41 wird die Stange 38 von einer Druckfeder 44 umgeben, die sich einerseits am geschlossenen Boden 45 der Hülse 41 abstützt und andererseits an einer tellerförmigen Verbreiterung 46 am Ende der Stange 38. Dadurch ist es möglich, die aus den Stangen 38 und 42 zusammengesetzte Zugstange gegen die Wirkung der Druckfeder 44 geringfügig zu verlängern.

In der Hülse 34 wird die Stange 38 von einer weiteren Druckfeder 47 umgeben, die sich einerseits an dem Stempel 37 und andererseits am Boden 48 der Hülse 34 abstützt und somit den Stempel 37 gegen den Gewindestopfen 35 verschiebt.

An dem Gehäuse 32 ist um eine quer zur Längsrichtung der Stangen 38 und 42 verlaufende Drehachse 49 verschwenkbar ein federbelasteter Griffhebel 50 gelagert, der aus einer ausgeschwenkten Stellung gegen die Wirkung einer Rückfeder in eine etwa parallel zum Gehäuse 32 verlaufende Stellung verschwenkt werden kann. An diesem Griffhebel 50 greift ein Hebel 51 an, der sowohl mit dem Griffhebel 50 als auch mit einem ringförmigen Mitnehmer 52 um parallel zur Drehachse 49 verlaufende Achsen 53 und 54 verschwenkbar verbunden ist. Der ringförmige Mitnehmer 52 umgibt die Stange 42 in dem seitlich offenen Bereich des Griffteiles 33 lose, und die Ebene des ringförmigen Mitnehmers 52 ist normalerweise gegenüber einer Ebene geneigt, die senkrecht auf der Längsachse der Stange 42 steht.

Der Griffhebel 50 und der Hebel 51 bilden gemeinsam einen zweiarmigen Kniehebel aus, der durch Betätigung des Griffhebels 50 mehr oder weniger gestreckt werden kann. Bei einer Streckung, d. h. beim Betätigen des Griffhebels 50, wird der ringförmige Mitnehmer 52 gegenüber einer Ebene, die senkrecht auf der Längsachse der Stange 42 steht, noch weiter verschwenkt und verklemt sich dadurch mit der Stange 42, so daß eine Verschiebung des Mitnehmers 52 bei der Streckung des Kniehebels auf die Stange 42 übertragen wird, die Stange 42 wird dadurch bei Betätigung des Griffhebels 50 nach oben verschoben. Über die Druckfeder 44 nimmt sie dabei auch die Stange 38 und damit den Stempel 37 mit, der dadurch von dem Gewindestopfen 35 entfernt wird.

Die Stange 38 trägt eine seitliche Zahnung 55 mit Sägezahnprofilen, in die ein seitlich verschiebbar im Griffteil 33 gelagertes Fixierelement 56 federbelastet derart eingreift, daß eine Verschiebung der Stange 38 bei eingreifendem Fixierelement 56 nur in einer Richtung möglich ist, nämlich im Sinne einer Entfernung des Stempels 37 vom Gewindestopfen 35, nicht aber in der entgegengesetzten Richtung. Eine solche Verschiebung ist nur möglich, wenn das Fixierelement 56 über einen seitlich herausstehenden Knopf 57 entgegen der Wirkung einer das Fixierelement 56 umgebenden Feder 58 verschoben wird.

Bei der Betätigung des Griffhebels 50 und der damit verbundenen Streckung des aus dem Griffhebel 50 und dem Hebel 51 gebildeten Kniehebels werden die Stange 42 und damit die Stange 38 nur um einen geringen Weg verschoben, der beispielsweise einem oder zwei Zähnen der Zahnung 55 entspricht. Wird der Griffhebel 50 danach wieder losgelassen, kehrt die Stange 38 nicht in die Ausgangsstellung zurück, da sie durch das Fixierelement 56 in der erreichten Position erhalten wird. Wird der Griffhebel 50 in dieser Stellung seitlich ausgeschwenkt, wird der Mitnehmer 52 in eine Lage verkippt, in der die Verklemtung zur Stange 42 aufgehoben wird, er kann daher relativ zur Stange 42 verschoben werden, ohne diese mitzunehmen. Bei erneuter Betätigung des Griffhebels 50 klemmt sich der Mitnehmer 52 in der beschriebenen Weise wieder an der Stange 42 fest und verschiebt dadurch die Stange 42 erneut, so daß bei sukzessiver Betätigung des Griffhebels 50 der Stempel 37 schrittweise vom Gewindestopfen 35 entfernt wird.

Der Stempel 37 weist eine zentrale, in der Zeichnung nicht gesondert dargestellte Öffnung auf, die ebenso wie die Öffnung 36 im Gewindestopfen 35 seitlich offen ist. Dadurch ist es möglich, sowohl den Stempel 37 als auch den Gewindestopfen 35 seitlich an das Verbindungsglied 6 heranzuführen, bis dieses in der Öffnung 36 und in der fluchten-

den Öffnung des Stempels 37 angeordnet ist, der Gewindestopfen 35 und der Stempel 37 bilden somit Anlageschuhe für die Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1. Wenn der Gewindestopfen 35 und der Stempel 37 voneinander entfernt werden, legt sich der Gewindestopfen 35 an das verschiebbare Knochenanlageelement 7 an, der Stempel 37 dagegen an den Vorsprung 14 des Verbindungsgliedes 6. Bei dem Auseinanderschieben von Gewindestopfen 35 und Stempel 37 wird somit diese Verschiebebewegung übertragen auf das verschiebbare Knochenanlageelement 7, welches schrittweise dem festen Knochenanlageelement 5 angenähert wird (Fig. 4), bis es zur Anlage auf der Oberseite des Schädelknochens 2 gelangt (Fig. 5).

Wenn in dieser Stellung der Griffhebel 50 erneut betätigt wird, führt dies erneut zu einer Verschiebung der Stange 42, diese Verschiebung der Stange 42 kann sich aber nicht auf die Stange 38 übertragen, da in diesem Falle die Druckfeder 44 in der Hülse 41 komprimiert wird, die durch die Stangen 38 und 42 gebildete Zugstange wird also insgesamt elastisch verlängert und begrenzt somit die Kraft, mit der das Knochenanlageelement 7 gegen den Schädelknochen 2 gedrückt wird.

Nach Beendigung des Verschiebervorganges wird das Anlegegerät der Fig. 3 bis 5 durch Druck auf den Kopf 57 gelöst, es ist dann ohne weiteres möglich, es seitlich vom Verbindungsglied abzunehmen, das wieder in der beschriebenen Weise auf die gewünschte Länge gekürzt werden kann.

Das in den Fig. 6 und 7 dargestellte Anlegegerät 61 ist ähnlich aufgebaut wie das der Fig. 3 bis 5. Es dient in gleicher Weise dem Anlegen einer Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1.

Dieses Anlegegerät 61 umfaßt ein hülsenförmiges Gehäuse 62, das an seiner Unterseite durch einen Boden 63 verschlossen ist und in dessen offene Oberseite ein Anschlagring 64 eingeschraubt ist. Der Boden 63 ist ähnlich wie der Gewindestopfen 35 des Anlegegerätes der Fig. 3 bis 5 als Anlageschuh ausgebildet, er weist also eine seitlich offene zentrale Öffnung 65 auf, die im angelegten Zustand das Verbindungsglied 6 aufnimmt.

In das hülsenförmige Gehäuse 62 taucht ein längliches Rohrstück 66 ein, welches in seinem Inneren eine längsvorschiebliche Stange 67 aufnimmt, die mit ihrem unteren Ende 68 aus dem ansonsten verschlossenen Bodenteil 69 des Rohrstückes 66 hervorsteht. Dieses hervorstehende Ende 68 weist ähnlich wie der Stempel 37 bei dem Anlegegerät der Fig. 3 bis 5 eine zentrale Aufnahmeöffnung auf, die seitlich offen ist und in die der Vorsprung 14 des Verbindungsgliedes 6 eingreifen kann.

Zwischen das Rohrstück 66 und das Gehäuse 62 ist eine Druckfeder 70 eingelegt, die sich einerseits am Anschlagring 64 und andererseits an einem seitlichen Vorsprung des Bodenteils 69 abstützt und dadurch das Rohrstück 66 maximal in den Innenraum des Gehäuses 62 einschiebt.

Die Stange 67 im Inneren des Rohrstückes 66 wird von einer sich über die gesamte Länge des Rohrstückes 66 erstreckenden Druckfeder 71 umgeben, die sich einerseits am Bodenteil 69 und andererseits an einer tellerförmigen Verbreiterung 72 der Stange 67 abstützt, so daß dadurch die Stange 67 maximal in das Innere des Rohrstückes 66 eingeschoben wird.

Am Gehäuse 62 sind diametral gegenüberliegend zwei gleich ausgebildete Griffhebel 73 verschwenkbar gelagert, die mit zwei weiteren Hebeln 74 streckbare Kniehebel ausbilden. Die Hebel 74 greifen dabei unmittelbar an einer Verlängerung 75 des Rohrstückes 66 an, so daß bei einem Verschwenken der Griffhebel 73 das Rohrstück 66 entgegen der Wirkung der Druckfeder 70 aus dem Gehäuse 62 herausgezogen wird, dies führt zu einer Vergrößerung des Abstandes

zwischen dem Boden 63 einerseits und dem Ende 68 der Stange 67 andererseits. Diese beiden Teile wirken bei diesem Anlegegerät ebenfalls als Anlageschuhe für die Knochenplatten-Fixiereinrichtung 1 und verschieben bei einer solchen Betätigung der Griffhebel 73 das Knochenanlageelement 5, bis das Knochenanlageelement 7 auf dem Schädelknochen 2 zur Anlage gelangt. Bei einer weiteren Betätigung der Griffhebel 73 wird die Stange 67 entgegen der Wirkung der Druckfeder 71 aus dem Rohrstück 66 herausgezogen, so daß eine weitere Verschiebung des Knochenanlageelements 7 unterbleibt, dadurch wird eine Kraftbegrenzung bewirkt. Die Druckfeder 71 ist in diesem Ausführungsbeispiel sehr lang ausgebildet, so daß die Kraft, bei welcher eine Kraftbegrenzung eintritt, im wesentlichen unabhängig ist davon, in welcher Stellung sich das Rohrstück 66 im Gehäuse 62 befindet.

Bei dem Ausführungsbeispiel der Fig. 6 und 7 wird der gesamte Hub zur Verschiebung des Knochenanlagelements 7 einstufig erzeugt, d. h. im Gegensatz zu dem Ausführungsbeispiel der Fig. 3 und 5 muß hier der Benutzer nicht mehrfach den Griffhebel 50 betätigen, sondern es genügt eine einzige Betätigung der beiden einander gegenüberliegenden Griffhebel 73, um den gesamten Verschiebeweg des Knochenanlagelements 7 zu erzeugen.

Bei allen Ausführungsbeispielen ist es günstig, wenn die an dem Vorsprung 14 des Verbindungsgliedes 6 anliegenden Anlageschuhe auf ihrer am Vorsprung 14 anliegenden Seite eine Vertiefung 80 aufweisen, in die der Vorsprung 14 ein-taucht, wenn das Gerät angelegt ist. Dadurch wird sichergestellt, daß das Verbindungsglied 6 nicht unbeabsichtigt aus der seitlich offenen Durchbrechung des Anlageschuhes herausgleiten kann, dies ist nur dann möglich, wenn die Anlageschuhe einander angenähert sind und wenn dadurch der Vorsprung 14 aus der Vertiefung 80 austritt.

Es ist weiterhin vorteilhaft, wenn der andere Anlageschuh auf seiner dem Knochenanlagelement 7 zugewandten Seite einen Vorsprung 81 trägt, der in eine entsprechende Vertiefung 82 des Knochenanlagelements 7 eintaucht und damit auch diesen Anlageschuh zentriert.

Patentansprüche

1. Anlegegerät für eine Knochenplatten-Fixiereinrichtung, die ein erstes Knochenanlageelement mit einem von diesem abstehenden stabförmigen Verbindungsglied und ein zweites Knochenanlageelement aufweist, welches auf dem Verbindungsglied in Richtung auf das erste Knochenanlageelement verschiebbar ist, dadurch gekennzeichnet, daß es zwei voneinander entfernbare Werkzeuge (13; 35; 37; 63; 68) aufweist, von denen eines an der dem ersten Knochenanlagelement (5) abgewandten Seite an das zweite Knochenanlagelement (7) anlegbar ist und das andere an einem Vorsprung (14) des schaftförmigen Verbindungsgliedes (6).

2. Gerät nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Werkzeuge mit einer Betätigungsseinrichtung (11; 50; 73) in Verbindung stehen, die die beiden Werkzeuge voneinander entfernt.

3. Gerät nach einem der Ansprüche 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Werkzeuge (13; 35; 37; 63; 68) an ihren freien Enden Anlageschuhe tragen, die quer zur Bewegungsrichtung der Werkzeuge offene Durchbrechungen für den Durchtritt des Verbindungsgliedes (6) aufweisen.

4. Gerät nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß der an dem Vorsprung (14) des Verbindungsgliedes

(6) anliegende Anlageschub an seiner dem Vorsprung (14) zugewandten Seite eine den Vorsprung (14) aufnehmende Vertiefung (80) aufweist.

5. Gerät nach einem der Ansprüche 2 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß mindestens zwischen eines der Werkzeuge (13; 37; 68) und die Betätigungsseinrichtung (11; 50; 73) ein Kraftbegrenzungselement (22; 44; 71) eingesetzt ist, welches bei weiterer Betätigung der Betätigungsseinrichtung die Wirkverbindung zwischen der Betätigungsseinrichtung und dem Werkzeug unterbricht, wenn eine bestimmte Kraft zur Entfernung der beiden Werkzeuge überschritten wird.

6. Gerät nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß das Kraftbegrenzungselement eine Feder (22; 44; 71) ist.

7. Gerät nach einem der Ansprüche 2 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß es zwei gegeneinander verschwenkbare Arme (10) mit je einem Griffabschnitt (11) als Betätigungsseinrichtung und je einem Spreizschenkel (12) als Werkzeug aufweist und daß die an ihren freien Enden an dem ersten Knochenanlageelement (5) bzw. dem Vorsprung (14) des Verbindungsgliedes (6) anliegenden Spreizschenkel beim Annähern der Griffabschnitte (11) auseinander geschwenkt werden.

8. Gerät nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, daß mindestens ein Schenkel (12) zwei Abschnitte (15, 17) aufweist, die um eine parallel zur Schwenkachse (9) der Arme (10) verlaufende Achse (16) gegeneinander verschwenkbar sind, und daß der freie Abschnitt (17) des Schenkels (12) gegen die Wirkung einer Feder (22) in Richtung auf den anderen Schenkel verschwenkbar ist.

9. Gerät nach einem der Ansprüche 7 oder 8, dadurch gekennzeichnet, daß sich die Arme (10) im wesentlichen in Richtung der Schenkel (12) erstrecken.

10. Gerät nach einem der Ansprüche 7 oder 8, dadurch gekennzeichnet, daß sich die Arme (10) im wesentlichen in einer senkrecht zu den Schenkeln (12) verlaufenden Richtung erstrecken.

11. Gerät nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß die beiden Werkzeuge (35, 37; 63; 68) in Richtung des schaftförmigen Verbindungsgliedes (6) gegeneinander verschiebbar sind.

12. Gerät nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß die Betätigungsseinrichtung (50; 73) in der Verlängerung des schaftförmigen Verbindungsgliedes (6) angeordnet ist.

13. Gerät nach Anspruch 11 oder 12, dadurch gekennzeichnet, daß das an dem Vorsprung (14) des Verbindungsgliedes (6) angreifende Werkzeug (37; 68) mit einer Zugstange (38, 42; 67, 66) verbunden ist, die in einem mit dem anderen Werkzeug (35; 63) verbundenen Gehäuse (32; 62) verschiebbar gelagert ist.

14. Gerät nach einem der Ansprüche 11 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß die Betätigungsseinrichtung (50, 51; 73, 74) umfaßt, der mit seinen freien Enden an den beiden Werkzeugen oder damit verbundenen Teilen angreift und diese durch seine Streckung gegeneinander verschiebt.

15. Gerät nach einem der Ansprüche 13 oder 14, dadurch gekennzeichnet, daß die Zugstange (38, 42; 67, 66) gegen die Wirkung einer Feder (44; 71) verlängerbar ist.

16. Gerät nach Anspruch 15, dadurch gekennzeichnet, daß die Zugstange durch einen Stangenabschnitt (38; 67) und durch eine diesen umgebende Hülse (41; 67) gebildet wird und daß sich der Stangenabschnitt (42; 67) über eine Druckfeder (44; 71) an der Hülse (41; 67)

derart abstützt, daß die aus dem Stangenabschnitt (38; 67) und der Hülse (41; 67) gebildete Zugstange beim Überschreiten einer bestimmten Kraft verlängerbar ist.

17. Gerät nach Anspruch 16, dadurch gekennzeichnet, daß die Länge der Zugfeder (71) groß ist gegenüber dem Verschiebeweg der Werkzeuge (63, 68).

18. Gerät nach einem der Ansprüche 13 bis 17, dadurch gekennzeichnet, daß der Angriffspunkt der Betätigungsseinrichtung (50, 51, 52) an der Zugstange (42) veränderbar ist und daß eine Fixiervorrichtung (56, 57, 58) für die Zugstange (38) vorgesehen ist.

19. Gerät nach Anspruch 18, dadurch gekennzeichnet, daß die Betätigungsseinrichtung (50, 51) über eine Klemmverbindung (52) an der Zugstange (42) angreift, die bei der Bewegung längs der Zugstange (42) in einer Richtung gelöst ist und nur bei der Bewegung in der entgegengesetzten Richtung eine kraftschlüssige Verbindung herstellt.

20. Gerät nach Anspruch 19, dadurch gekennzeichnet, daß die Klemmverbindung (52) einen gegenüber der Längsachse der Zugstange (42) verkippablen, diese umgebenden Mitnehmer aufweist.

Hierzu 5 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

FIG.1

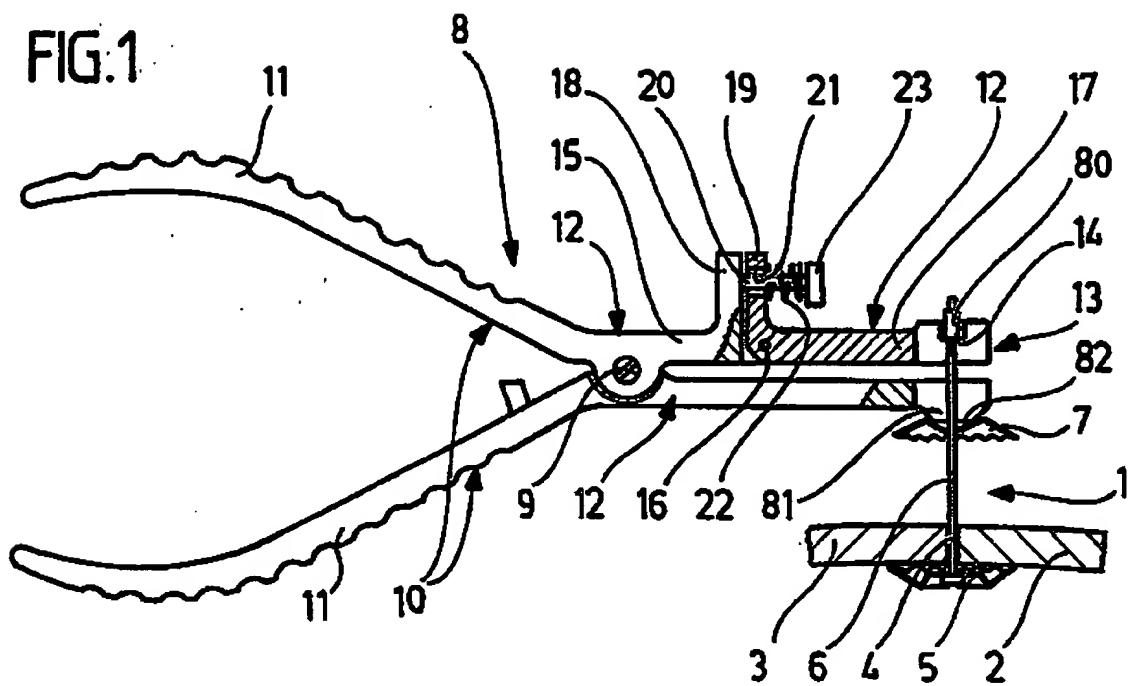


FIG.2

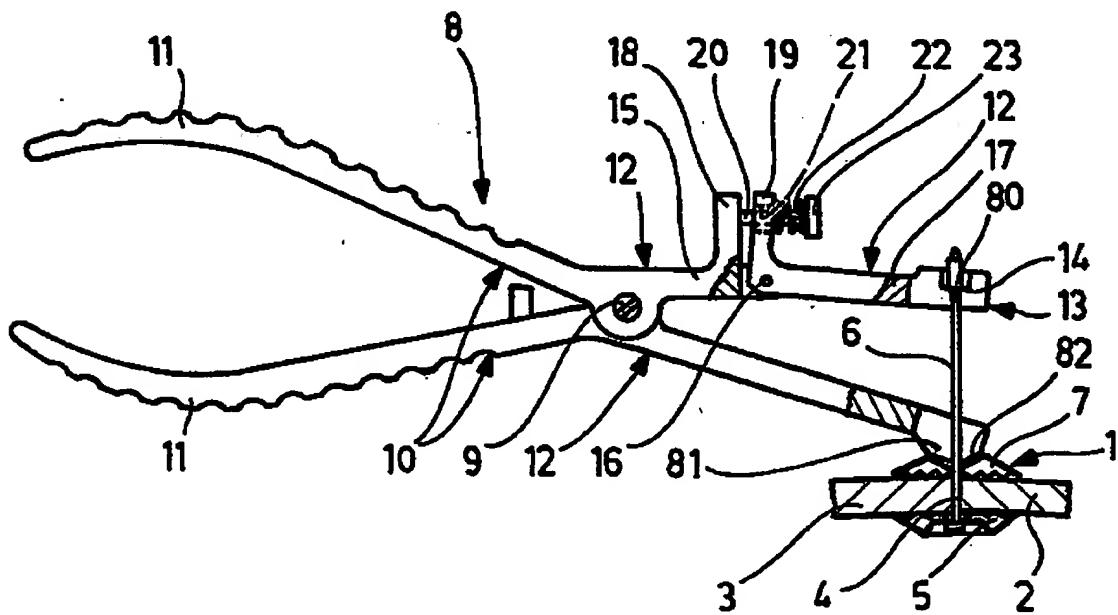


FIG. 3

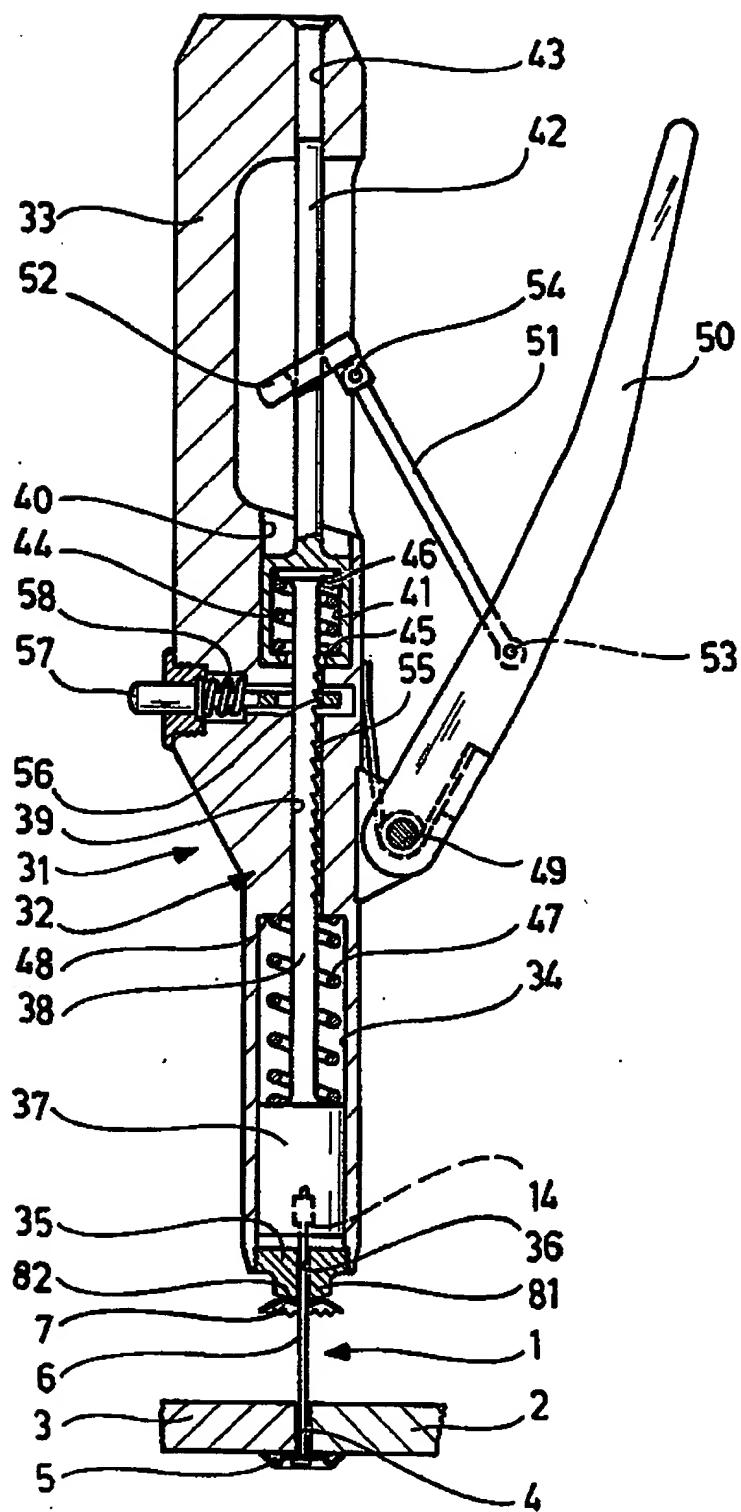


FIG.4

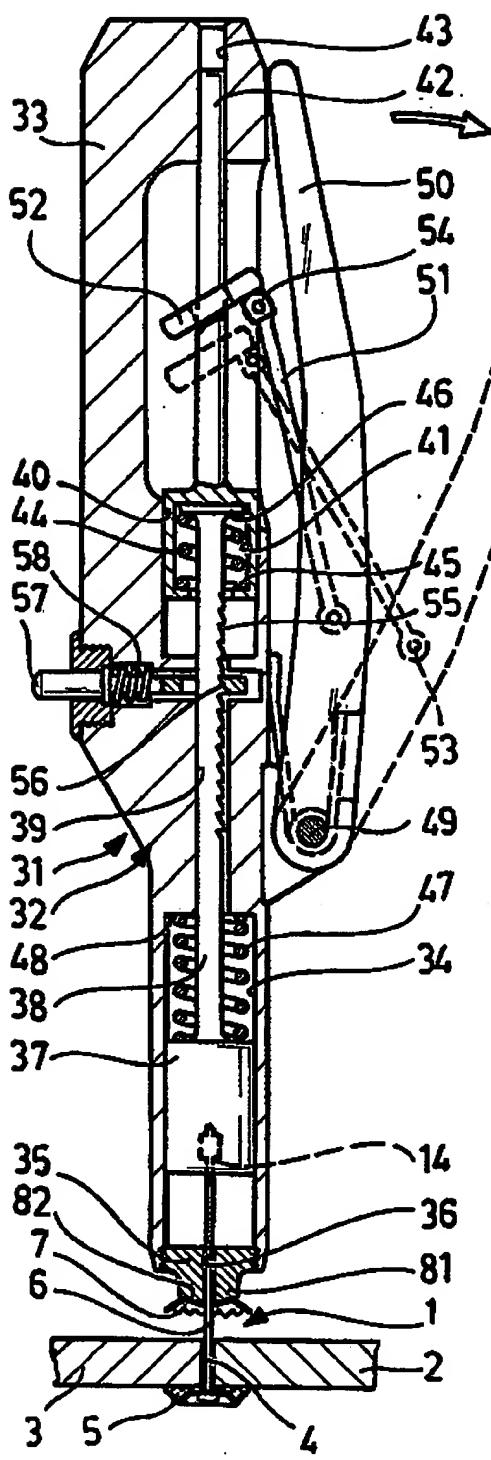


FIG.5

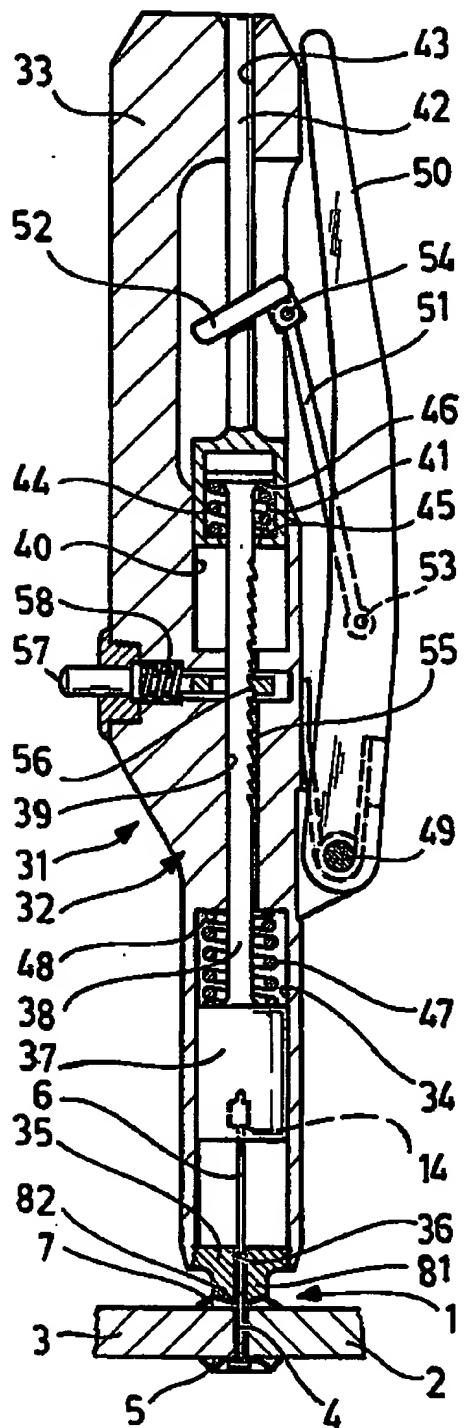


FIG. 6

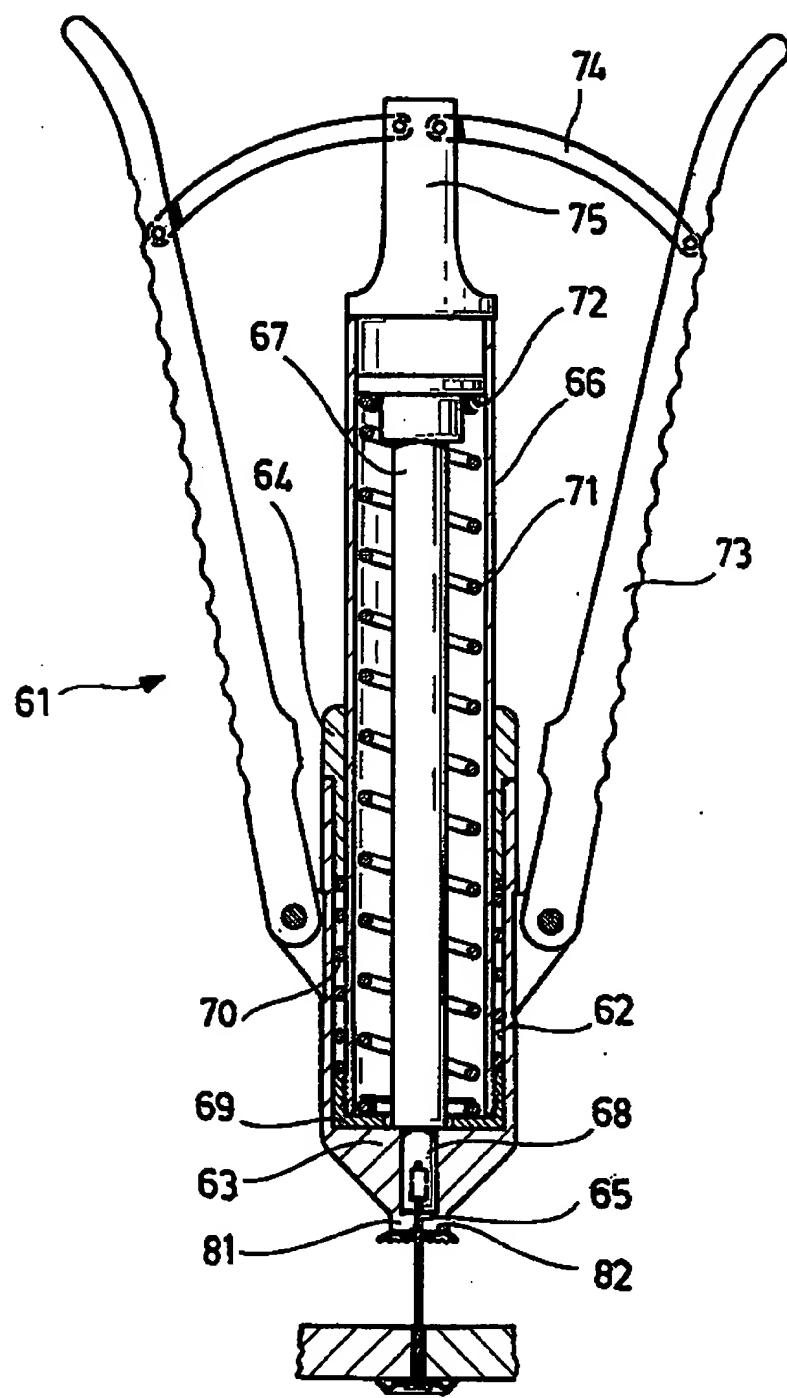


FIG.7

